

ein bloßes Trinkgeld. Ob jetzt aus der littérature à nous viel heraukömmt, ist zu bezweifeln, sie ernährt höchstens große Abschreibeanstalten, in denen junge Leute den unreifen Schriftsteller zu spielen anfangen. Ja, Du heiliger alter und neuer Neumarkt, der Du geweiht bist von den zahllosen Priestern und Opfern knechten des Buchhandels, geheiligt durch die Hallen, in denen die Weisheit centnerweise zu Tage gefördert wird, in denen man die große Aufgabe löst, den Geist abzuschätzen, nämlich nach der Zeilenzahl, und in denen die Aufklärung nach Subscribentenverzeichnissen taxirt wird, Du bist das A und das O des Lichtes, des Wises und der Conversation, und aus Dir strahlt die Buchdruckerschwärze wie Sonnenglanz! In neuester Zeit sind selbst die Fortschritte der Physiognomik auf die Bücher übergegangen, denn an einem guten Titel kann ein Buchhändler zwei Nächte schlaflos laboriren, und an einer Anzeige verschwendet er sein kräftigstes poetisches Mark!

Neueste Literatur.

Friedrich der Große, König von Preußen.
Seine sämtlichen Werke in einer Auswahl des Geistvollsten, für Leser aller Stände, bearbeitet von Theobald Hauber. Mit vier Stahlstichen. Stuttgart, Scheible's Buchhandlung. 1835.

Wir haben bereits früher unsere Leser auf die Lebensbeschreibung des großen Friedrichs von demselben Verf. aufmerksam gemacht. Das gegenwärtige Werk ist als eine Fortsetzung derselben zu betrachten und lehrt uns den großen König als Denker und Schriftsteller aus der lautersten Quelle, aus seinen eigenen Schriften kennen. —

Unter den Bekämpfern veralteter Sagen und Formen (sagt der Herausgeber in seinem Vorworte) steht für Deutschland Friedrich der Große obenan, denn durch seine politische Stellung ward die Bedeutung seiner schriftstellerischen Thätigkeit noch mehr gehoben. Zwar ist es ihm als Schriftsteller nie gelungen, die Höhe des wahrhaften Genies zu erreichen, dennoch aber verdienen seine Werke einen Platz in der Geschichte, welche ihre Wirkksamkeit zu würdigen hat. Neben diesem historischen Interesse aber steht Manches derselben, auch seinem eigentlichen Gehalte nach, uns nahe; denn es spiegelt sich der gegen alle Autorität ankämpfende gesunde Verstand. Gegenüber so manchen heuchlerischen oder

superflugen Bestrebungen unserer Zeit mögen daher diese Werke noch immer ihre Wirkksamkeit beweisen, ohne daß dabei zu befürchten wäre, daß sie uns wieder in das flache und bodenlose Treiben jener französischen Schule hinüberführen könnte, welche, das wahre Wesen des Menschen, seinen geistigen und moralischen Adel verkennend, mit dem Vorurtheile zugleich die Wahrheit auszurotten strebte. — Wo wir in denselben solche Verirrungen treffen, werden wir dadurch sie entschuldigen und uns vor denselben warnen, daß wir uns die Zeit und die Bildungsgeschichte ihres Urhebers vergegenwärtigen, und dann ernst und vorsichtig prüfen, ehe wir entscheiden. Es kann der Wahrheit nimmermehr schaden, wenn das Streben nach freier Ueberzeugung und der Kampf gegen das Vorurtheil angeregt wird; Licht ist ihr Element, ihr Feind aber nur — die Finsterniß. —

Der Herausgeber nimmt alle Schriften Friedrichs als authentisch an, die nicht vermöge eines innern oder äußeren Widerspruchs als apokryphisch zu betrachten sind. Das ganze Werk, wovon uns bis jetzt zwei Lieferungen zugegangen sind, soll 4 starke Lieferungen umfassen, deren jede 9 Gr. kostet. Zweckmäßigkeit der Auswahl und Anordnung, so wie brave äußere Ausstattung fügen dem innern Gehalte eine neue Empfehlung hinzu.

Dr. Martin Luther auf der Reise nach Worms. (In Hans Sachsens Manier.)

Als Luther einst gen Worms gereist,
Hat in dem Wirthshaus er gespeist,
Er aß für'n Hunger Brot und Wurst
Und trank ein Glas Wein für den Durst.
Als er nun drauf den Wirth gefragt,
Wie viel wohl seine Beche macht?
Spricht der: „Ihr Herr, Ihr zählet mir
Für Wein, Brot, Wurst, der Groschen zwier“
Drauf Luther legt mit frommem Sinn
Ihm seine beiden Groschen hin.
Der Wirth spricht: „Sagt mir; heil'ger Mann,
Doch gütig Euern Namen an,
Damit ich leg' drauf ein'gen Werth)
Ich weiß, wer bei mir eingekehrt.“
„Ich bin Martinus Lutherus.
Der morgen gen Worms ziehen muß,
Zur Rechenschaft vor Kaisers Thron;“
Und damit ziehet er davon.
Der Wirth (ein Schalk) schreibt an die Thür:
Es schuldet mir der Groschen zwier
Herr Martin Luther, wohl bekannt,
Der heil'ge Mann, er wird genannt. —